



Geschichts- und Erinnerungstafel Langenhagen



Hier ruht der belgische Soldat Frans Annaert (24. März 1890–22. Mai 1918)



Frans Annaert als deutscher Kriegsgefangener. Auf der linken Brust trägt er eine Nummer, die ihn als Gefangenen des Lagers Ebberthal im Bereich des XI. Armeekorps ausweist. Quelle: Familie Annaert, Belgien

Zu Beginn des Ersten Weltkriegs marschierte das deutsche Heer am 4. August 1914 in Belgien ein. Besonders heftig umkämpft war Antwerpen. Hier geriet Frans Annaert am 6. Oktober 1914 in deutsche Kriegsgefangenschaft. Er wurde zunächst im Kriegsgefangenenlager Friedrichsfeld bei Wesel am Niederrhein interniert. Während dieser Zeit kam im April 1915 seine Tochter Suzanna zur Welt, die er nie kennenlernte. Im Februar 1917 wurde Frans ins Gefangenenlager Ebberthal bei Göttingen verlegt. Dort zogen die Deutschen flämische Gefangene zusammen, um sie im Sinne eines flämischen Nationalismus und Separatismus zu beeinflussen. Im August kam Frans auf ein Arbeitskommando nach Langenhagen auf den Bauernhof von Friedrich Ballhausen.

Frans hatte keine landwirtschaftliche Ausbildung. Er war Fahrkartenkontrolleur bei der Straßenbahn in Gent. Dennoch fügte er sich gut in den landwirtschaftlichen Betrieb ein und wurde wie ein Familienmitglied behandelt. Nach der Arbeit ging Frans öfter mit anderen Leuten aus dem Dorf in der Talsperre schwimmen. Dabei erlitt er am 22. Mai 1918 einen Herzschlag und ertrank.

Das Reglement über die Behandlung von Kriegsgefangenen schrieb vor: „Die Bevölkerung hat ihren Verkehr mit den Kriegsgefangenen auf die durch deren Arbeit, Unterbringung und Verpflegung gebotenen Verrichtungen zu beschränken.“ In Langenhagen pflegte man statt dieser Regeln einen menschlichen Umgang mit Frans. Und so wurde er von der ganzen Dorfgemeinschaft zu Grabe getragen. Offensichtlich war er kein gefangener Feind mehr, sondern ein Mitmensch, dem man nicht mit nationalem, rassistischem oder ideologischem Vorurteil begegnete, sondern mit Respekt.



Die Beerdigung von Frans Annaert. Kriegsgefangene Kameraden tragen den Sarg. Die Dorfgemeinschaft bildet den Trauerzug. Quelle: Stadtarchiv Göttingen, B 34, Nr. 159

Die Südhannoversche Volkszeitung berichtete am 23. Mai 1918

Am Mittwochabend ertrank beim Baden in der Talsperre ein kriegsgefangener Belgier, wie mitgeteilt wird, in Folge Herzschlages. Nachdem derselbe bereits zweimal die Sperre durchgeschwommen hatte, ereilte ihn das Unglück beim dritten Versuche. Der Verunglückte ist Familienvater und war ein recht williger arbeitsamer Mann. In der jetzigen heißen Periode mahnt uns dieser Unglücksfall, beim Baden vorsichtig zu sein und die notwendigen Vorsichtsmaßregeln ganz besonders zu beachten.

Für die Unterstützung danken
wir der Stadt Duderstadt.

